

„Nun ist es wieder ein schönes Buch“

Restauration abgeschlossen: Franciscumsbibliothek begrüßt Taufbüchlein von Wolfgang Amling

111 beschriftete Seiten, weit über zehn Stunden Arbeit im Wert von 625 Euro: Das sind die reinen Zahl der Restauration eines Taufbüchleins von Wolfgang Amling. Der ideelle Wert des Buches ist dagegen unbezahlbar.

Von Judith Kadow

Zerbst • „Dieses Buch ist einmalig und nicht mit Geld zu bezahlen“, antwortet Restaurator Christoph Roth auf die Frage nach dem Wert des Taufbüchleins von Wolfgang Amling, das er in den vergangenen Wochen in seiner Werkstatt in Leipzig restauriert hat.

„Man kann hier ein kleines Stück Ewigkeit erhalten.“

111 beschriftete Seiten umfasst das Buch dieses Mannes, der Reformationgeschichte geschrieben hat und eng mit dem Franciscum und damit auch der Franciscumsbibliothek verbunden ist, in deren Bestand das Buch gehört. Amling, ab 1573 Pfarrer in St. Nicolai sowie ab 1578 Superintendent der anhaltischen Landeskirche und des Weiteren Rektor des Franciscums, war ein bedeutender Anhalter.

Doch die Gründe, weshalb sich die Stiftung Evangelisches Anhalt um dessen Vorstandsvorsitzenden Jürgen Dittrich für die Restauration dieses Buches entschieden hat, sind vielfältiger. 1578 verlegte Amling die Ordination der Pfarrer von Wittenberg nach Zerbst. „Damit leitete er die Geburt der Anhaltischen Landeskirche ein und unterstrich die Bedeutung des Fürstentums Anhalt“, betonte Dittrich. „Gerade im Anhalt-Jahr sollte nicht nur zurückgeblickt, sondern auch etwas für die Zukunft erhoben werden“, mahnte der Kreisoberpfarrer. Amling, der gebürtiger Franke war, steht auch für jenes Anhalt, das Menschen



Jürgen Dittrich, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Evangelisches Anhalt, hält das restaurierte Taufbüchlein von Wolfgang Amling aus dem Jahr 1590 unter den Augen von Angela Rothe vom Landkreis Anhalt-Bitterfeld (l.), Bibliothekarin Iruta Völlger und Christoph Roth, Geschäftsführer der Buchrestaurierung Leipzig, hoch. Foto: Judith Kadow

von außerhalb aufnahm und von ihren Erfahrungen lernte. „Das macht Anhalt noch heute aus. Die Tradition der Weltoffenheit ist etwas, das Anhalt noch heute gut tut.“

Neben zahlreichen Papier-schäden - vor allem auf den ersten Seiten - hat Roth den Einband geglättet und behandelt. „Reine Arbeitszeit sind zehn Stunden in das Buch geflossen. Zur Restauration gehörten aber auch zahlreiche Ruhe- und Trocknungsphasen“, erklärt Restaurator Christoph Roth Details seiner Arbeit. „Nun ist es wieder ein schönes Buch, das man sich gern ansieht“, so Roth.

Neben Seiten mit Druckschrift

sind in dem Taufbüchlein auch Seiten mit Handschriften enthalten. Vier verschiedene Schreiber konnte Bibliothekarin Iruta Völlger identifizieren.

„Die Franciscumsbibliothek ist ein einmaliger Edelstein in Anhalt.“

Niedergeschrieben wurden Gebete in Zusammenhang mit einer jeweiligen Taufe. Zudem handelt es sich um einen Sammelband, der wohl eigens für die Franciscumsbibliothek gebunden wurde.

„Es können ökonomische oder auch thematische Gründe für

das Binden von Sammelbänden gewesen sein“, meint Christoph Roth. Im Zuge seiner langjährigen Arbeit sind Sammelbände mit Handschriften keine Seltenheit. Selbst in der Franciscumsbibliothek sind solche Sammelbände mehrmals vertreten. Was jedoch selten ist, ist die enge Verbindung zwischen einer solch altherwürdigen Bibliothek und einer Schule.

Adolf Spotka, ebenfalls Vorstandsmitglied der Stiftung Evangelisches Anhalt, hob die Bedeutung des Kulturgutes Buch hervor. Fragte in diesem Zusammenhang auch, ob es Buchpatenschaften geben könnte. Iruta Völlger erklärte, dass es diese bereits gibt. Christoph Roth, der seit Anfang

der 1990-er Jahre regelmäßig mit der Franciscumsbibliothek zusammenarbeitet, merkte an, dass „man hier ein kleines Stück Ewigkeit erhalten“ kann. Förderer von Restaurationen können sich in den Bänden nennen lassen. Zumal das bürgerliche Engagement für die Wahrung solcher Werke und deren Bibliotheken mehr und mehr zunehme. „Die Franciscumsbibliothek ist ein einmaliger Edelstein in Anhalt.“

Gerade im Jubiläumsjahr hofften alle Anwesenden, dass dieser Juwel noch verstärkt ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rückt. Öffentlich zugänglich ist die Franciscumsbibliothek am Weinberg ja schon.